

Taxi



Spiegel

Taxigewerbe droht Millionenverlust

Der Vorstand der Münchner Taxigenossenschaft will Millioneneinnahmen verhindern.



Die Dachwerbung erzielt die höchsten Werbeeinnahmen für Münchner Taxiunternehmen. foto jo

Die Weltwirtschaftskrise erreichte das Münchner Taxigewerbe eher als alle anderen Branchen, die in München vertreten sind. Gerade die große Zielgruppe der Business-People aus aller Welt bestimmt einen großen Teil des Umsatzes Münchner Taxiunternehmer. Als man bei Lehman Brothers und der Hypo Real Estate noch munter zockte, ging der Umsatz im Münchner Taxigewerbe schon merklich zurück.

Und jetzt droht ein weiterer Verlust, der pro Jahr mehr als ein halbe Million Euro ausmachen wird. Bizzarerweise will das der Vorstand der Münchner Taxigenossenschaft erwirken.

Unternehmerische Freiheit futsch

Ohne Not soll die Werbefreiheit der Münchner Taxiunternehmer auf ihren Taxis massiv eingeschränkt werden. Speziell soll jede Form der Dachwerbung auf Taxis verhindert werden. Das

wäre ein Eingriff in die unternehmerische Freiheit, der massive Folgen für die Wirtschaftlichkeit der Münchner Taxiunternehmen hätte. Und nicht nur das: Auch Münchner Großunternehmen wären betroffen, wie zum Beispiel der Münchner Möbelgigant XXXLutz, der diese Form der Werbung nicht mehr schalten dürfte. So will es der Vorstand der Taxigenossenschaft München. Die Entscheidung darüber soll die Generalversammlung der Münchner Taxigenossenschaft am 14. Juli 2009 fällen.

Wie eine Zeitung ohne Werbebeilage

Man muss sich das so vorstellen: Der Verband Bayerischer Zeitungsverleger würde einer *Abendzeitung*, *tz*, *Münchner Merkur* und *Süddeutschen Zeitung* diktieren, dass sie keine Werbebeilagen mehr in ihren Ausgaben einlegen dürfen, weil sich dadurch deren Tages-

Pleitegeier auf Rädern

Es funktioniert in aller Herren Länder. Nur in München verhält man sich anders. Die ausgewiesenen Werbeflächen auf Taxis sind vielfältig: Vorne, hinten, auch seitlich, oben und auf Kopfstützen.

Jemand, der ein Taxi braucht, nimmt sich nicht ein Taxi mit mehr oder weniger Werbung. Er nimmt sich ein Taxi, nur weil er es braucht. Da geht es nicht um Gefallen oder Geschmacksache. Es geht um den Nutzen, ein Auto mit Chauffeur zu haben. Alleine das verhindert weltweit Millionen Trunkenfahrten. Ohne das Taxigewerbe hätten wir mehr Verkehrstote, Unfallopfer, sterbende Notfallpatienten und einsame, hilflose Menschen, die nicht mehr den Weg von A nach B beschreiten könnten. Für jeden, der ein Taxi braucht, ist ein Taxi da. Wo immer er es auch hin haben will.

Diese Dienstleistung kostet Geld. Für den einen ist jede Taxifahrt ein Luxus, für den Anderen notwendig, der Dritte bezahlt es aus der Portokasse. Aber das Taxigewerbe lebt von Einnahmen, die gerade in München sehr beschränkt sind. Die höchste Taxidichte in Deutschland (Taxis pro 100.000 Einwohner) existiert in München.

Ein Vorstand der Taxi München eG bekommt an die 5.000 Euro brutto, der Vorsitzende rund 8.000 Euro im Monat. Davon kann ein Münchner Taxiunternehmer nur träumen, weil er weder die 5.000, noch die 8.000 Euro an Umsatz auf seinem Taxameter erreichen kann. Und um diese Dienstleistung Taxi bereitstellen zu können, bedarf es Zusatzeinnahmen wie durch Werbung. Diese Zusatzeinnahmen sollen zukünftig, gemäß des Willens des Vorstandes der Taxi München eG stark beschnitten werden. Dadurch wird sein hart erarbeiteter Umsatz zur Existenzsicherung weiter gekürzt. Das ist asozial.

Es ist kaum noch nachvollziehbar wie der Vorstand der Münchner Taxigenossenschaft seine Mitglieder rein in die Pleite diktiert. "Armut durch Arbeit" wird derzeit von den Vorständen der Taxi München eG forciert. Mit dieser Verantwortungslosigkeit haben sie ihre Legitimation verwirkt.

V.i.S.d.P. Markus Johannes Reperich jo
Gotteszellerstraße 11
81671 München
taxi-spiegel@t-online.de

zeitungen für die Kunden zu dick anfühlen würden. Das Resultat wäre absehbar: Der Vorstand des Verbandes würde gefeuert. Denn ansonsten hätte man über kurz oder lang keine regionale Tageszeitung mehr in München, da Zeitungsverlage nur über das Anzeigengeschäft und zusätzliche Einnahmen durch Werbebeilagen überhaupt existieren können. Und so hätte das Münchner Taxigewerbe noch mehr arbeitslose Journalisten, die einen Personenbeförderungsschein während ihrer Studienzzeit erwerben, durchzufüttern. Eine gruselige Vorstellung.

Mir san mir

In der Satzung der Münchner Taxi-genossenschaft steht unter §2d: "Der Gegenstand des Unternehmens ist ... die Förderung des Gewerbes im Allgemeinen, der wirtschaftlichen und gewerblichen Interessen der Mitglieder im Besonderen." Insofern ist es nicht nachvollziehbar, dass der Vorstand der Taxi München eG diesen Grundsatz missachtet. Der Vorstand verstößt somit gegen seine eigene Satzung, indem er die wirtschaftlichen Interessen der Taxigenossen massiv einschränken und lukrative Mehreinnahmen unmöglich machen will. Rechtsbewusstsein und Verantwortung sehen anders aus.

Nicht ohne Hintertürchen

Aber selbst die Macht des Vorstandes der Taxi München eG hat Grenzen. Um das Verbot der Dachwerbung in die Satzung aufzunehmen, bräuchten sie einen Stimmenanteil von 75%. Solch hohe Stimmenanteile für sich zu erzielen, da glaubte der Vorstand selbst nicht dran. Und der Münchner Taxi-Boss, Johann Ewald Meißner, wäre nicht "Hans" Meißner, wenn er nicht noch ein Hintertürchen gefunden hätte, um in bizarrer Weise seinen Mitgenossen und damit dem Münchner Taxigewerbe wiederum zu schaden. Er drängt auf die Änderung der Betriebsordnung. Dafür braucht der Vorstand der Münchner Taxigenossenschaft nur 50% plus eine Stimme. In dieser Betriebsordnung soll nun der §26 der BOKraft, der Verordnung über den Betrieb von Kraftfahrzeugen im Personenverkehr, installiert werden. Dieser §26 besagt unter Punkt 2 unter anderem: "Nach außen wirkende Werbung an Taxen und Mietwagen ist nur auf den seitlichen Fahrzeugtüren zulässig." Das bedeutet, dass Heck-

Dach- und Fensterwerbung für über 2.000 Münchner Taxigenossen verboten wird. Denn ansonsten werden sie aus der Vermittlungszentrale der Taxi München eG ausgeschlossen. Das würde, schon auf zwei Jahre gerechnet, Millionenverluste für Münchner Taxiunternehmen ausmachen. Deren Investitionsmöglichkeiten wären mittelbar dermaßen eingeschränkt, dass sie die Erneuerung ihres Fuhrparks um Jahre verschieben müssten, was in erster Linie die Taxikundschaft in München zu spüren bekommen wird.

Dieser vorschnelle Husarenritt des Vorstandes der Taxigenossenschaft München macht es den Taxiunternehmen unmöglich noch in Neufahrzeuge zu investieren. Mögliche Arbeitsplätze werden wegfallen. Betriebsbedingte Kündigungen stehen vorne an. Die Qualität der Taxis in München wird sich weiter verschlechtern.

Schlimmer geht's nimmer

Der Vorstand der Taxi München eG lässt weiter keine Möglichkeit aus, dem Münchner Taxigewerbe auch noch dadurch zu schaden, indem er Deutschlands Marktführer der Taxi-Werbung, dem Hamburger Unternehmen TAXi-AD, vom Münchner Markt gänzlich ausschließen will. Ein Motiv ist nicht erkennbar. Neuerdings werden jegliche Aussenwerbungen, die TAXi-AD für Münchner Taxiunternehmen anbietet, durch den Vorstand der Taxigenossenschaft blockiert. Das hat zu Folge, dass sich der Werbemarkt für Münchner Taxiunternehmen auf ein bisschen obskure Bordellwerbung und kurzfristige Messeaktionen beschränkt. Die Erlöse daraus machen kaum mehr als 100.000 Euro pro Jahr aus. Mehr kann die Taxi München eG nicht an Werbung generieren, zumal sie dafür noch nichtmals eine Marketing-Abteilung haben. Das ist äußerst unprofessionell.

cw-Wert und pfeifen

Das Hauptargument, das der Vorstand der Münchner Taxigenossenschaft gegen die Dachwerbung vorbringt, ist der Strömungswiderstandskoeffizient. Der würde mit der Dachwerbung einen höheren Luftwiderstand und dadurch einen höheren Spritverbrauch zu Folge haben. Und dazu käme auch noch ein "pfeifendes Geräusch", das die Fahrgäste stören könnte. Das ist neu, dass sich die Münchner Taxigenossenschaft um den Spritverbrauch ihrer Unter-

nehmer und das Ohrensausen der Taxigäste kümmert. Dem Vorstand der Taxi München eG liegen allerdings etliche Untersuchungen von der TU Hamburg-Harburg vor, gezeichnet durch Professor Dr.-Ing. Thomas Rung, die aussagen, dass ein höherer Spritverbrauch erst eintreten wird, wenn man 80 km/h und mehr Geschwindigkeit aufnimmt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines Taxifahrers im Münchner Taxi Alltag beträgt gerade einmal 23 km/h. Man müsste, seitens des Vorstandes der Taxi München eG, konsequenterweise auch Taxibusse, Vans, SUVs (Sport Utility Vehicle/ M-Klasse, BMW-X, Audi-Q, VW-Touareg) und alles was höher als ein Rennsportwagen ist, verbieten. Den Nachweis, dass Dachwerbung auf Taxis mehr schadet als nutzt, ist der Vorstand der Taxi München eG bis heute schuldig geblieben.

Beleuchtete Dachwerbung

Das letzte, was ihnen schlussendlich noch einfiel, war, dass die Dachwerbung noch beleuchtet wird, und dadurch potentielle Fahrgäste irritiert sein könnten. Die Frage stellt sich in Bayern gar nicht, da es dafür weder ein Unterfangen, noch einen Antrag zur Genehmigung gibt. Eine beleuchtete Dachwerbung ist auch nur seitlich erkennbar und hat einen geringeren Erkennungswert in der Dunkelheit, als ein leuchtendes Taxischild. Auch dieses Ergebnis einer Studie vernachlässigt der Taxi München eG Vorstand.

I bin i

Dem Vorstandsvorsitzenden der Münchner Taxigenossenschaft gefällt die Dachwerbung nicht. Diese Werbeflächen stellt die Firma TAXi-AD zu Verfügung. Aus diesem Geschäft können Vorstände der Taxi München eG nicht persönlich über Provisionen profitieren. Also gehört's verboten! Es geht dem Vorstand offensichtlich nicht um das satzungsgemäß wirtschaftliche Interesse Münchner Taxiunternehmen, sondern um ihr Eigeninteresse, dass ihnen die Dachwerbung deswegen nicht gefällt, weil sie dadurch persönlich keinen Eigennutzen haben. Durch diese Verhaltensweise könnte den Münchner Taxiunternehmen für die nächsten Jahre Millionenverluste entstehen. Am 14. Juli wird entschieden, ob noch mehr Schrott-Taxis oder mehr Neufahrzeuge das Münchner Stadtbild prägen. Es geht ums Überleben. *jo*

Taxi



Spiegel

Zwei Millionen Aufträge mehr! Auf in die Zukunft!

Der Taxifuhrpark ist in München das größte, individuellste und flexibelste Transportunternehmen, mit 24 Stunden Bereitschaft. Dieses Potential muss viel besser genutzt werden. Die Kundschaft wartet schon.



Eine Taxizentrale von heute versteht sich als modernes Dienstleistungsunternehmen.

Fotos jo

Jede neue Idee durchläuft drei Phasen: In der ersten wird sie belächelt, in der zweiten bekämpft und schlussendlich wird sie als selbstverständlich angesehen. Menschen mit einer neuen Idee gelten solange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.

Aufsichtsrat mit Durchblick

Zweck einer Genossenschaft ist der Förderauftrag. Diesem Grundauftrag entsprechend, hat die Genossenschaft in Abstimmung mit ihren Mitgliedern, unter Ausnutzung aller verbundwirtschaftlichen Vorteile, unternehmerisch

und marktgestaltend zu handeln, um dem Mitglied optimale Leistungen bieten zu können. Die Mehrheit des Aufsichtsrats, die so genannte »Fischer-Gruppe«, hat verantwortlich handeln müssen, und den ersten Vorstand der Taxi München eG suspendiert, um weiteren Schaden abzuwenden. Andererseits haben sie ihre Kompetenzen als Taxiunternehmer, ein ehemaliger Mitarbeiter und ein Ex-Vorstand der eG gebündelt, um neue Wege aufzuzeigen, die den Förderauftrag zum Wohle der Mitglieder im Fokus hat.

Fortsetzung Seite 2 unten

»Wir eG« statt »Ich eG«

Die Zukunft der Taxi München eG muss anders aussehen, als das, was uns in den letzten 20 Jahren geboten wurde. Dass wir alle mehr Einnahmen brauchen, dürfte unbestritten sein. So kann's in der Taxi München eG nicht weiter gehen. Wir haben die größte Taxidichte in Deutschland und sind die zahlreich größte Genossenschaft des Taxigewerbes. Dieses Potential muss besser genutzt werden.

Wir müssen die Funktion als Einkaufsgenossenschaft mit der zukunftsorientierten Dienstleistung einer modernen Taxizentrale verbinden. Beides wurde in der Vergangenheit extrem vernachlässigt.

Beschlüsse, die in unseren Mitgliederversammlungen gefasst wurden, müssen in Zukunft vom Vorstand auch umgesetzt werden. Die Gebührenerhöhungen und die teuren 5% Gebührenabschläge können wir so nicht weiter hinnehmen.

Die dicken Brocken auf der aktuellen »Baustelle Taxi München eG« sind nach wie vor: Der ärztliche Notdienst, die Krankenfahrten, der Flughafenvertrag, der Datenfunk, die Beschneidung des Bustarifs und das mehr als 250.000 Euro-Grab Taxikurier.

Tatsächlich brauchen wir eine wertvollere Kundenakquisition, die Qualitäts-Taxis mit Top-Fahrern, die lukrative Autowerbung, ein effizientes Marketing und eine positive Pressearbeit, Personalschulungen und eine logistisch optimale Disposition.

Wir brauchen alle mehr Geld. Wir brauchen eine effizientere Taxi München eG. Daher brauchen wir einen funktionierenden Aufsichtsrat, der den Vorstand regelmäßig mit Empfehlungen durch seine professionelle Fachkompetenz berät. Wir sind die Taxi München eG und unterstützen keine totalitäre »Ich eG«.

DER AUFSICHTSRAT INFORMIERT

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr verehrte Mitglieder,

es geht um unsere Zukunft, die Zukunft der Taxi – München eG. In der Vergangenheit wurden vom Vorstand folgenschwere Fehler begangen. Zum Beispiel: 1998 der Verlust der Fahrten des ärztlichen Notdienstes. Das sind Einbußen von zirka 2.000.000.- € Umsatz pro Jahr. 2003 – ignorieren des Beschlusses der Generalversammlung, bezüglich der Erhaltung der Tankstelle Engelhardstraße. Erfolglosigkeit bei der Umsetzung des Mandats der Generalversammlung den Flughafen für die Taxi München eG zu akquirieren. Damit wurde der politisch und wirtschaftlich wichtigste Kunde aus den Händen gegeben. Weitere Verfehlungen und Missstände: Kostenexplosion beim Taxi Kurier, marode Immobilien. ineffiziente Technik in der Taxizentrale, 2006 Beschneidung des Bus-Tarifs, Nestbeschmutzung in der Tagespresse, Ignoranz des Herrn Meißner dem Aufsichtsrat gegenüber bezüglich seines Strafbefehls vom 1. August 2006, rechtskräftig am 05.12.06 (210 Tagessätze, somit ist Johann Meißner vorbestraft). Damit hat Herr Meißner einen Imageschaden für die Taxi München eG und für das gesamte Taxigewerbe verursacht.

Der Aufsichtsrat hat am 24.01.2007 den geschäftsführenden Vorstand, Herrn Johann Meißner, vorläufig seines Amtes enthoben und ist damit seiner Verpflichtung und Verantwortung Ihnen gegenüber, den Mitgliedern nachgekommen. Der einladende Vorstand hat in seiner Tagesordnung für die außerordentliche Generalversammlung am 19.04.07 unter Top 5 die “Abwahl des gesamten Aufsichtsrates” festgesetzt.

Will man jetzt einen „Marionettenrat“ wählen lassen, um eine erneute Kandidatur bei der ordentlichen Generalversammlung für Herrn Meißner zu ermöglichen? Es geht um die Taxi München eG, um uns und unsere Zukunft. Unser Bestreben ist eine Neustrukturierung der Geschäftsleitung unserer Genossenschaft, wie das in diesem »Taxi-Spiegel« zu lesen ist.

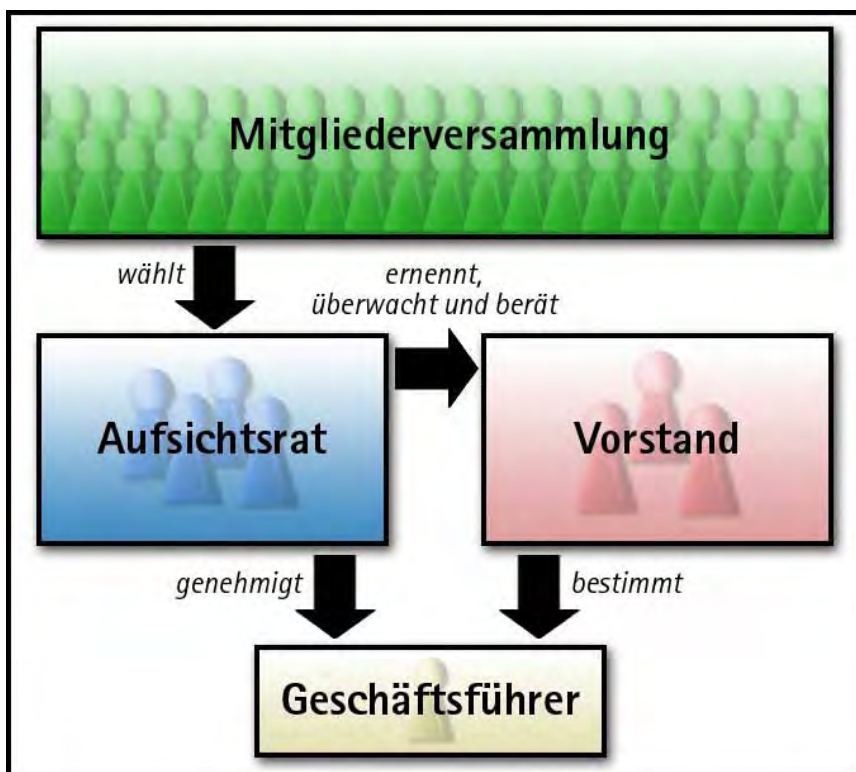
Im Namen der Aufsichtsräte Robert Fischer, Tamer Eren, Gerhard Kroiß und Hans Stein

Hochachtungsvoll

Nazim Arikan
Aufsichtsratsvorsitzender

p.s.: Am 12.04.2007 sollte die turnusmäßige Revision in der Verwaltung der eG stattfinden. Dazu beauftragt, durch einen Aufsichtsratsbeschluss, waren Herr Arikan und Herr Stein. Auf Grund der außergewöhnlichen Situation wurde der Wirtschaftsprüfer, Herr Haff, zur Unterstützung bei der Revision bestellt. Die Revision durch die 3 Herren wurde ordnungsgemäß einen Tag vorher beim Vorstand, Herrn Lehmail, angemeldet. Am Tag der Revision wurde dem Sachverständigen die Teilnahme an der Kontrolle, trotz Bestätigung der Legalität durch den Bayrischen Genossenschaftsverband, von Herrn Lehmail verboten. So rechtswidrig handelt der Vorstand einer Genossenschaft, in einer Demokratie, im Jahr 2007!

Fortsetzung von Seite 1



Das Geschäftsführermodell

Um dem Förderauftrag besser nachzukommen, ist es notwendig, dass die Taxi München eG auf eine professionelle Struktur zurückgreifen kann. Dazu gehört insbesondere ein Geschäftsführer, der hauptsächlich die betriebswirtschaftlichen Aufgaben der eG übernimmt. Dazu gehören:

- Kaufmännische Leitung
- Immobilien
- Firmenbeteiligungen
- Geschäftsberichte, Bilanzen

Er entlastet damit den Vorstand, der in diesem Netzwerk folgende Aufgabenbereiche hat:

- Gewerbepolitik
- Einkaufsgenossenschaft
- Taxizentrale, Technik
- Konzeptentwicklung
- Marketing
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Wichtig in diesem Netzwerk ist die Schnittstelle, ein so genannter »Supervisor«.

Organisierte Kompetenz

Dieser Supervisor muss auf eine langjährige Erfahrung innerhalb der eG, innerhalb der Taxizentrale zurückgreifen können. Er wird eine Schlüsselstelle übernehmen, in dem er die Entscheidungen und Konzepte des Geschäftsführers und des Vorstands vermittelt und dafür verantwortlich ist, dass diese auch umgesetzt werden. Seine Aufgabenbereiche beziehen sich hauptsächlich auf das aktive Tagesgeschäft.

- Taxizentrale, Technik
- Kundenakquisition, -betreuung
- Verbesserung des Service
- Personal (Schulung, Disposition)
- Taxischule, Qualitäts-Taxi

2 Millionen Aufträge mehr

Die Entwicklung des Datenfunks ist in den letzten 10 Jahren vom Vorstand der eG völlig verschlafen worden. Das ist aber die Grundvoraussetzung, um heute eine moderne Dienstleistung zu präsentieren. Auch das momentan getestete Netz ist schon überholt.

2 Millionen Aufträge mehr zu bekommen, ist nicht das eigentliche Problem. Zum Problem wird es erst dadurch, dass die technischen Voraussetzungen und die professionelle Struktur nicht gegeben sind.

Patientenfahrten



12€ bekommt die Taxi München eG pro Patient, pro Fahrt. Inzwischen verdient die eG mit diesem Modell recht gut.

Die teilnehmenden Krankenkassen und die Kunden sind zufrieden. Aber es müssen alle Krankenkassen mit diesem Erfolgsmodell überzeugt und

als Kunden gewonnen werden. Die Patientenfahrten müssen gerade auch in Bezug auf die Fernfahrten, zu und von Rehabilitationskliniken, ausgeweitet werden. Und: Solche Fahrten dürfen nicht weiter an "Meißner-Günstlinge" verschoben werden!

Ärztlicher Notdienst

Die Leistungsfähigkeit der Taxizentrale München liegt vor allem in der großen Anzahl professioneller Fahrer, dem großen Fuhrpark an exzellenten Taxis und mit beiden Komponenten rund um die Uhr (24h/7d – 24 Stunden/7 Tage jede Woche) verfügbar zu sein.

Diesen millionenschweren Auftrag wieder zurück zu bekommen, ist der Förderauftrag, den der Vorstand der eG umsetzen muss. Der Datenfunk ist die Basis dafür. Darüber hinaus müssen, in der Zusammenarbeit mit der »Kassenärztlichen Vereinigung Bayern«, Taxiunternehmer und -fahrer speziell dafür geschult werden.

Tarif Null

Von Garmisch-Partenkirchen bis nach Ingolstadt muss es möglich sein, Fahrgäste abzuholen, die nach München, oder zum Flughafen befördert werden wollen. Im Pflichtfahrgebiet sowieso.

Die Anfahrtsregelung zu den umliegenden Städten und Gemeinden muss aufgehoben werden. Wenn man von einer Adresse in München mit einem Fahrgast nach Zorneding fährt, macht das mit einer Anfahrt zu einer Abholadresse in Zorneding und die Rückfahrt nach München keinen Unterschied. Das heisst: Aufträge, die bei der Taxi München eG aus den Landkreisen eingehen und nach München zurückgehen, müssen für den Fahrgast ohne Anfahrtspreis (Anfahrt-Tarif 1/ zurück 2) sein. Allerdings bei Fahrten, die nicht nach München zurück gehen, wird der Fahrgast komplett mit dem Tarif 1 ab der Stadtgrenze München bezahlen müssen. Da steckt ein weiteres, großes Kundenpotential, dem wir entgegengehen müssen.

Leistungszentrum Taxi München eG

Die große Chance bei dem »Tarif Null«, ist nicht alleine nur die Anfahrtsregelung, sondern auch, dass in Zukunft die Auftragsvermittlung an jedem Abend von den lokalen Taxizentralen aus der weiten Umgebung

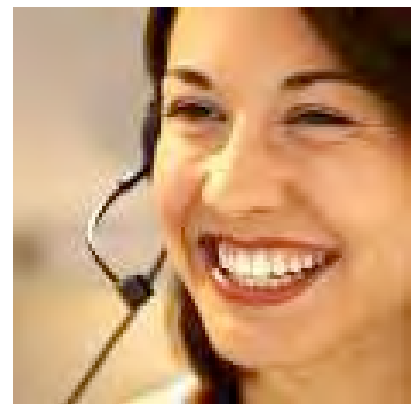
übernommen werden. Das geht nur mit dem Datenfunk und mit einer logistischen Koordination. Die Baden-Württembergische Taxizentrale in Stuttgart vermittelt seit langem abends Aufträge im bayerischen Aschaffenburg.

Schnarchen, oder langen Atem?

Da muss sich der suspendierte Präsident der Taxi München eG, aber noch amtierende des bayerischen Landesverbandes, widerum ehemalige des BZP schon fragen lassen, ob er seit 20 Jahren ständig Entwicklungen verschlafen hat, – inklusive des Nickerchens, das er während einer Akquisition der »Taxizentrale München« bei einem Großkunden aus der Unternehmensberatungsbranche gehalten hat. Die Mitglieder haben dafür kein Verständnis mehr; sie müssen aber jetzt und langfristig Geld verdienen.

Auto-Booking? – Ja! Aber anders!

TCP/IP, Voice-over-IP (VoIP)? – Wichtig ist, was hinten raus kommt! Oder um Jürgen Klinzmann, über den DFB im Jahr 2004, zu zitieren:



„Der ganze Laden gehört aufgeräumt!“ Genauso muss das sofort mit der Taxi München eG geschehen. Sie kann sich nicht weiter einen Vorsitzenden leisten, der zwar eine offene Bürotür hat, aber keinen Computer auf seinem Schreibtisch. – Steinzeit!

Die moderne Taxizentrale muss immer jedem individuellen Kundenwunsch entsprechen können. Sie muss eine Technik und Logistik anbieten, die weit über das hinaus geht, was im Moment von der eG angeboten wird. Nur *das* bringt allen Mitgliedern mehr in ihren Taxigeldbeutel. Die Taxizentrale München kann viel mehr leisten, als bisher.

Sofort vor Ort

24h/7d – Rund um die Uhr, das ganze Jahr sind die Mitglieder der Taxi München eG allseits bereit, alle Dienstleistungen im Transportgewerbe zu übernehmen, um potentielle Kooperationspartner gewinnträchtig zu entlasten.

Kurier- und Versanddienste



In dem Milliarden schweren Geschäft der Versanddienstleistungen hat die Taxi München eG bisher nur das Unternehmen der Lufthansa Cargo »time:matters« akquiriert.

Weltweiten Logistikunternehmen, wie beispielsweise die DHL, hat nicht die Taxi München eG, sondern ein Mitbewerber von der Isar ein gutes Konzept präsentiert, und kam dadurch zum Zuge.

Allein bei der Expresszustellung kann man nur mit einem modernen Datenfunk konkurrieren und gewinnen.

Millionenobjekt Flughafen

Der, mit einer überwältigenden Anzahl – mit insgesamt atemberaubenden 48 Stimmen, wiedergewählte Vorsitzende der Taxivereinigung München, der über 2.000 Unternehmer über 10.000 Fahrer vertreten soll, scheidet als Gewerbevertreter in vielen Belangen aus. In aller erster Linie wird er kein Verhandlungspartner der FMG mehr werden, – nicht mehr in diesem Jahrtausend. Statt, was er zugegeben gar nicht kann, ein Konzept zu entwickeln, organisiert er lieber Streiks. In eine andere Art von Streik scheint der Vorsitzende der Taxi München eG sich seit 10 Jahren zu befinden, denn 1997 hat die Mitgliederversammlung Hans Meißner

beauftragt, sich um den Pachtvertrag für den Flughafen zu bemühen.



Dass er sich plötzlich, über seine primitive Hauszeitung, über den derzeitigen Pächter der Flughafenstandplätze beschweren lässt, bringt auch ihm keine Bonuspunkte bei der FMG ein. Durchgeklungen ist, dass die FMG sich nicht vorstellen kann, mit einem verurteilten Straftäter zu kooperieren. Das wichtige und schlüssige Konzept für den Flughafen werden wir erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen, weil wir keinem Vorstand und auch keinem inkompetenten Aufsichtsrat wie Herrn Michael Nowak, der 2003 den Flughafenpachtvertrag für die Taxivereinigung versemmt hat, für den 19. April Wahlkampfangen liefern wollen. Es wird aber Stimmenfang gemacht werden, indem man die Mitgliedern mit einem zukünftigen, noch ausstehenden Flughafenvertrag versuchen wird zu ködern, mal wieder zu täuschen. Die FMG ist auch immer gesprächsbereit; nur mit dem Duo Meißner und Heller tun sie sich schwer. Schon gar, wenn die Beiden kein Konzept, sondern nur billigen Populismus mitbringen.

Die Zukunft der Taxi München eG

Die ganze Taxigenossenschaft muss sich radikal weiter entwickeln. Da hat sich in den letzten 20 Jahren wenig bis gar nichts getan. Es müssen aus den Unternehmern Kompetenzteams gebildet werden, die in Arbeitskreisen die Richtlinien der Taxi München eG vorgeben, zu jedem Thema der aktuellen Gewerbepolitik und der wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Das ist natürlich nicht möglich mit dem bisherigen Personenkult. Die, die sich jetzt in der Engelhardstraße weiter breit machen und weiter bedienen wollen, können zwar laut bellen, haben aber keine Ahnung von einer modernen Taxigenossenschaft. jo



Servus, mach`s gut!

Das war ein historischer Moment während der AMI unter dem Turm der Messe Leipzig. Am 16. April 2007 hat Hans Meißner sein Amt, als Vorstand des BZP, aufgegeben. Er zog damit die notwendige Konsequenz aus seinen Straftaten, die er begangen hat. Er war für den BZP nicht weiter tragbar, nicht mehr vermittelbar. Ein Blumenstrauß, ein Servus! Das war`s.

Aber weiterhin glaubt er, dass er tragbar und vermittelbar für die Taxi München eG und den bayerischen Landesverband ist. Das ist schlichtweg irrational. Wenn er nicht gut genug für den Bundesverband ist, kann er für den Landesverband Bayern ebenfalls nicht gut genug sein und den qualitativ hohen Ansprüchen der Taxi München eG nicht mehr gerecht werden. Bei allem Respekt: Das Fachwissen von Hans Meißner begrenzt sich auf das PBefG und die BeOKraft. Von einem Genossenschaftsprinzip, einer effizienten Taxizentrale und einer modernen Unternehmensführung hat er überhaupt keine Ahnung. Das reicht auf keinen Fall für die Mitglieder der Taxi München eG.

Impressum

Vi.S.d.P.

Peter-John Coppens



Münchnerstraße 1
85551 Kirchheim
Redaktion: J. Omar



Taxi



Spiegel

Kampf und Krampf

Vor der außerordentlichen Versammlung der Taxi München eG, am 13. März, erhitzen sich die Gemüter. Pro, oder kontra Meißner?



Kein Putsch! Kein Attentat! Aber die Renovierung der Taxi München eG scheint unumgänglich.

Unser Kopf ist rund, damit unser Denken die Richtung ändern kann. Aber es gibt so viele Gedanken, die soll man sich gar nicht machen. Gerade für Taxifahrer ist es in kniffligen Situationen nicht wichtig der Stärkere zu sein, – sondern der Lebendige. So tragen momentan die »Pro- und Kontra-Meißner-Fraktionen« ihre Argumente nach außen, als wenn es für jeden Einzelnen ums nackte Überleben geht.

Teure Propaganda Taxikurier

„Die Taxi München eG (*Taxikuriertitel* „Chaos“ eG) steht am Abgrund.“ Das sind die Worte, die der zwar suspendierte Vorstand, aber weiterhin dominierende Vorstands-Chefredakteur,

Johann ”Hans“ Meißner für sich ins Schlachtfeld führt. „Ohne mich geht nichts!“ Er baut, mit der Unterstützung des Aufsichtsratsmitglieds und Taxikurier-Objektleiters, Paul Rusch, und des ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Reinhard Zielinski, in seinem hoffentlich letzten *Taxikurier* ein Bedrohungsszenario auf, als dass mit dem nächsten Schritt – ohne ihn! – der freie Fall der »Taxi München eG« garantiert eintritt. Der *Taxikurier* ist seit Jahren ein ”Meißnersches Propagandamagazin“, das die Mitglieder pro Monat zwischen 9.000 € und 11.000 € kostet.

Der letzte *Taxikurier* spottet eigentlich jeglicher Beschreibung. Er ist, in dem gesamten Ausdruck, eine Beleidigung gegenüber der Intelligenz aller

Außer Kontrolle?

Dass ein Vorstand seinen Aufsichtsrat kontrolliert und nicht umgekehrt, ist in einem modernen Unternehmen völlig undenkbar. Bei der »Taxi München eG« spielte der Aufsichtsrat über fast zwei Jahrzehnte eine eher untergeordnete Rolle, bis zum 24. Januar 2007. Hans Meißner wurde suspendiert. Der Aufsichtsrat ist verpflichtet den Vorstand zu kontrollieren. Es ist daher absolut notwendig, dass der Aufsichtsrat unmittelbar vom Vorstand informiert wird, wenn Verfehlungen auftreten, die der »Taxi München eG« schaden könnten. In Vergangenheit wurde das durch Hans Meißner immer *intern* geregelt. Dass sein akzeptierter Strafbefehl erst fünf Monate nach dem gerichtlichen Beschluss durch das Magazin »taxi heute« bekannt wurde, ist in erster Linie Hans Meißner anzulasten. Dem Aufsichtsrat ist vorzuwerfen, dass er, trotz des Wissens über eine Vielzahl laufender Strafverfahren, keine regelmäßigen Anfragen über den Stand der Dinge an den Vorstand gestellt hat. Für die negative Berichterstattung der bundesweiten Presse und die Suspendierung von Hans Meißner ist ausschließlich er selbst in die Verantwortung zu nehmen.

Mitglieder der »Taxi München eG«. Die Propagandamaschinerie des Autokraten Hans Meißner setzt auf einen Endsieg! Auch ist der *Taxikurier* ein Schlag ins Gesicht für jeden aufrechten Journalisten. Ein solches Produkt,



verantwortet von Hans Meißner und Paul Rusch, gespickt mit Unwahrheiten, auch durch Reinhard Zielinski, so wie Hetzerei auf "Meißner-Gegner" (u.a. die "Fischer-Gruppe"), müsste von den Mitgliedern verboten werden!

Die Auseinandersetzung

Die Sympathisanten von Hans Meißner sind inzwischen etwas vorsichtiger und sprechen nur noch von Hans Meißner „als kleinerem Übel“ (ohne einen neuen Vorstand, – ein noch vorstellbar größeres Übel zu kennen!), „aber i wähl` ihn trotzdem“! Da ist doch die „Fischer-Gruppe“, der so

bezeichnete Teil des Aufsichtsrats, der die Suspendierung von Hans Meißner mit fünf gegen vier (5:4) Stimmen bejaht hat, gefragt: „Warum habt ihr das gemacht?“ möchte man der »Fischer-Gruppe« zurufen. „Ihr habt doch nichts und niemanden zu bieten! – Was wollt ihr denn überhaupt?“ Vorwürfe – und Fragen über Fragen. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Robert Fischer sagt: „Nachdem wir weder im letzten Taxikurier, noch sonst in irgendeiner Weise die Möglichkeit hatten unsere Entscheidung zu veröffentlichen, werden wir dies allen Mitgliedern in einem persönlichen Brief mitteilen.“ Die Zukunft der Taxi

München eG wird weder durch die »Fischer-Gruppe«, noch durch die so genannte „Viererbande-Meißner“ des Aufsichtsrats bestimmt.

Verantwortung kontra Ignoranz

Nur, die Mehrzahl der Mitglieder werden ihr Stimmrecht deswegen wie mal wieder nicht in Anspruch nehmen, weil sie am 13. März 2007 „Umsatz fahren“ wollen. Das ist kaum verständlich! Denn bei einer moderneren und transparenteren Unternehmenspolitik der Taxi München eG würde ein solcher Termin gar nicht nötig sein. <

Aufsichtsrat. Kontrollgremium oder Handlanger?

In manchen Fällen kommt es soweit, dass Aufsichtsräte mit Sonderaufgaben innerhalb der Taxigenossenschaften betraut sind und in erheblichen Maße von ihrer Stellung finanziell profitieren. So ist das auch in der Münchener Taxigenossenschaft oft gewesen und noch heute so. Statt sich mal als Mandatsträger mit Fachliteratur zu beschäftigen, um sein Bewusstsein als Mandatsträger zu schärfen, wurden und werden Entscheidungen des Vorstands einfach abgenickt. Das ist nicht nur fahrlässig, sondern kann unter Umständen auch strafbar sein. Mitgegangen. Mitgefangen. Mitgehungen. Letzteres gilt als abgeschafft.

Der Teil des Aufsichtsrats, der Hans Meißner suspendiert hat, wollte nicht mit ihm gehen, schon gar nicht Anteil an seiner Strafe haben. Es ist sogar ihre Pflicht so zu reagieren, um die Willkür eines Mannes, der es wieder einmal nicht für nötig gehalten hat wichtige Vorgänge aus der Vorstandsetage dem Aufsichtsrat mitzuteilen, zu stoppen. Das praktizierte er schon mit einem seiner Mittäter, den er in den jetzigen Aufsichtsrat befördern ließ. Ein toller Kontrolleur, bei dem es einen kaum wundert, dass er sich vehement gegen die Suspendierung seines Spezis Hans ausgesprochen hat.

Nachdem die "Meißner-Gruppe" des Aufsichtsrats in dem letzten Taxikurier ausführlich wie tränenreich den Verlust ihres Gönners beklagten, ihm

allerdings weiter den Posten des Chefredakteurs quasi zurückgönnten, äußert sich die eigentliche Mehrheit des Aufsichtsrats in einem Brief an die Mitglieder eher betont sachlich und verweist auf die Rechtskräftigkeit des Strafbefehls an Hans Meißner vom 05.12.06: „Betrug in 43 tatmehrheitlichen Fällen, sachlich zusammentreffend mit 10 tatmehrheitlichen Fällen Veruntreuung von Arbeitnehmer- wie Arbeitgeberanteilen und in 2 Fällen der Beihilfe zum Betrug.“ Sie sind der Meinung, dass Meißner „weder nach innen, noch nach außen“ bei Mitgliedern, Geschäftspartnern, Politikern und Behördenvertretern „tragbar ist“. Wenn der Aufsichtsrat nicht gehandelt hätte, wie hätten das die Mitglieder aufgenommen?

Der Aufsichtsrat führt weiter an, dass Meißner sie „nicht über diesen Strafbefehl informiert“ hat. Der ehemalige Vorstand Carmen Roithmeier wurde 2005 von einem anderen Aufsichtsrat suspendiert, weil sie „die strafrechtlich relevanten Vorgänge innerhalb des Vorstandes“ dem Aufsichtsrat nicht mitgeteilt hatte. Hans Meißner schaffte es, Carmen Roithmeier „aus dem Weg zu räumen“. 2007 könnte das für ihn zum Bumerang werden.

Darüber hinaus hat die Mehrheit des Aufsichtsrats ganz neue Vorstellungen über die Kompetenzverteilung wie die »Taxi München eG« in Zukunft geleitet werden soll: Mehr Professionalität. Neue Geschäftsstruktur. (kurz gefasst: siehe Kästen rechts) <

Vorstand

- Nur noch ein Hauptamtlicher
- Zwei Nebenamtliche
- Taxispezifische Aufgabenbereiche
 - Taxizentrale
 - Technik, Abwicklung und Kundenkontakte
 - Presse- & Öffentlichkeitsarbeit
 - Gewerbepolitik
 - Behördenkontakte

Geschäftsführer

ANFORDERUNG

- Einwandfreier Leumund
- Betriebswirt mit fundiert juristischen Kenntnissen
- Berufserfahrung
- Ohne eigenen Taxibetrieb

AUFGABENBEREICHE

- Verwaltung
- Immobilien
- Marketing



Wahltag

13. März



Weicher Aufprall! Oder harte Landung?

„Stell Dir vor Du kannst über Deine Zukunft entscheiden. Aber am entscheidenden Tag bist Du mal wieder nur mit Dir selbst beschäftigt.“ So wie dieses Aufsichtsratsmitglied es ausdrückt, trifft es den Nagel der Mentalität, der meisten Mitglieder der »Taxi München eG«, auf den Kopf.

„Was soll ich da?“

Nach 20 Jahren „Meißner-Herrschaft“ in der »Taxi München eG« ist die Luft raus. Die Frustration, überhaupt etwas positives bewirken zu können, ist so tief verankert, dass man durchaus folgenden Dialog nachvollziehen kann: „Stell Dir vor, es steht die Abwahl von Hans Meißner an, aber kaum einer, der eine Erneuerung will, geht hin!“ – „Nicht gut, und was soll ich da?“ So viel Sinnfreiheit schafft nur Johann „Hans“ Meißner.

Für jeden Vorstand einer Partei, einer Gewerkschaft, eines Vereins, oder auch einer Genossenschaft muss es ein Alarmsignal sein, wenn sie nicht mehr als 30 % der Wahlberechtigten motivieren können. Im Falle des Vorstandes der »Taxi München eG«, die in der „Meißner-Ära“ immer weniger Versammlungsteilnehmer zu verzeichnen hat, sind die restlichen, meist mehr als 70 % der Mitgliedschaft eine kalkulierbare Gruppe, die am Wahltag sich nicht die Zeit nehmen, um entscheidend über ihre eigene Zukunft abzustimmen. Man sollte für wichtige Tagesordnungspunkte die Briefwahl

einführen, damit eine größere Mehrheit ihre Entscheidungen, auch ohne eine direkte Teilnahme an einer Versammlung, in die (Ab-)Wahlen von Personen einfließen lassen können.

Zahlen und schweigen?

Das Hauptproblem der außerordentlichen Versammlung, am 13. März, ist nicht nur die Person Hans Meißner. Wesentlich entscheidender muss die Einsicht sein, dass sich die deutschlandweit größte Taxigenossenschaft nicht erlauben kann, einen vorbestraften, machtbessenen, irrational denkenden und handelnden Mann weiter zu beschäftigen. Die übrigen Personen seiner „Spezialwirtschaft“ schaden dem Ansehen der »Taxi München eG« in dem sie diese Außenwirkung nachhaltig verstärken und dabei, wie im Fall von Paul und Elfie Rusch, bis zu 70.000 € pro Jahr an Profit aus dem „System Meißner“ ziehen. Wenn man keine Stimme abgibt, um diesem munteren Treiben ein Ende zu setzen, wird sich das weiter in Gebührenerhöhungen für jedes Mitglied niederschlagen.

Der totale Gesichtsverlust droht

Diese Versammlung wird von der Münchner und auch bundesweiten Presse, die allesamt ausgeschlossen sind, trotzdem inhaltlich verfolgt.

Der Chefredakteur des sicher gemäßigten, neutralen Magazins »taxi heute«, Jürgen Hartmann, schreibt auf seiner Internetseite einen Kommentar, der die Zukunft sicher sehr realitätsbezogen beschreibt: „Münchens Presse hat sich längst auf Hans Meißner eingeschossen. Der frisch erschienene Taxikurier der Genossenschaft verstärkt das Bild, das in der Berichterstattung der Journalisten gezeichnet wurde. Der Münchner Taxi-Boss schlägt und prügelt weiterhin auf alles ein, was gegen ihn ist. Ohne Rücksicht auf Sachlichkeit oder Glaubwürdigkeit. Im Falle einer Rückwahl Hans Meißners dürfte die Berichterstattung nicht gerade glimpflich ausfallen.“ Jedes Mitglied der »Taxi München eG« wird alle Konsequenzen aus dieser Wahl mittragen müssen, auch mit dem eigenen Geldbeutel. Die Renovierung der »Taxi München eG« ist nicht mehr aufzuschieben. „Stimmt!“ <

Szenario

· Für die Bestätigung, oder die Ablehnung der Suspendierung von Hans Meißner sind 50% plus eine Stimme erforderlich. Hans Meißner spekuliert auf eine Neuwahl des Aufsichtsrats, indem er ihn am 13. März abwählen lassen will. Dafür werden 75% plus eine Stimme erforderlich sein. Das Zweitere wird er sicher nicht erreichen. Das heißt, dass er im Juli 2007 sicher nicht mehr vom jetzigen Aufsichtsrat als Vorstand vorgeschlagen wird. Ein Hauen und Stechen gegen diese Aufsichtsratsmitglieder, auch über den Taxikurier, würde im Falle seiner Bestätigung eine Fortsetzung finden.

· Die Suspendierung von Hans Meißner wird bestätigt. Die Vorstände Siegel und Lehmann leiten die Geschäfte vorläufig weiter. Das Geschäftsmodell für die Zukunft der »Taxi München eG« sieht laut der Mehrheit des Aufsichtsrats so aus: Der Vorstand setzt, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses des Aufsichtsrats, einen externen Geschäftsführer ein. Die Vorstände konzentrieren sich auf die taxispezifische Aufgabenbereiche der »Taxi München eG«.

Der Rücktritt vom Rücktritt?

Hans Meißner hat sein Comeback schon verdächtig früh eingeleitet. Die Einsicht der »Taxi München eG« geschadet zu haben, bezifferte er bei der Befragung durch den Aufsichtsrat „auf 20%“. In seinem Taxikurier auf null! Kein Wunder – als amtierender Chefredakteur. Beim Bundesverband BZP hat er seinen Rücktritt angekündigt. Rechtzeitig genug, um einem weiteren Misstrauensvotum aus dem Weg zu gehen. Sollte Hans Meißner in München bestätigt werden, wird er zurücktreten von seinem Rücktritt. Das wäre der Supergau für das Münchener und bundesweite Taxigewerbe.



Aufsichtsrat hackt an Meißners Podest



„Gnaade!!! I kenn tausende Taxiunternehmer,
die b'scheißn viel mehr - als i jemals!“

©bonedee/J.Omar

Hausverbot! „Mia Wurscht!“

Das schöne an dem Wort „Hausverbot“ ist, dass es so eindeutig deutsch und zu verstehen ist. Selbst im Bayerischen findet man dafür kein gleichwertiges Ersatzwort. „Schleich di“ käme dem vielleicht noch am nächsten. „Mia Wurscht“ hingegen, ist keine Austauschformel für das Hausverbot, das die Mehrheit des Aufsichtsrats dem suspendierten Vorstand Hans Meißner erteilt hat.

Aber mit einer „Mia Wurscht“-Mentalität betritt Hans Meißner, nach wie vor, die Räumlichkeiten der »Taxi München eG«. Auf persönliche Anfrage des Aufsichtsrats, warum er

denn offensichtlich das Hausverbot missachte, gab er zu Antwort, dass er in seiner Mission „für den bayerischen Landesverband“ da sei. Das ist eine unglaubliche, wahnwitzige Parade. Der »Landesverband Bayerischer Taxi- und Mietwagenunternehmer e.V.« hat zwar seine Adresse in der Engelhardstraße 6, in München, aber er hat keine Räumlichkeiten von der »Taxi München eG« dort angemietet. Also handelt es sich hierbei um eine weitere Briefkastenadresse.

Dem KVR muss inzwischen bewusst sein, dass sich unter dieser Adresse die Bevölkerung eines ganzen Stadtteils breit macht, ohne tatsächlich dort Räumlichkeiten angemietet zu haben. Das Chaos hat Hans Meißner, in 20 Jahren seiner Regentschaft, geschaffen. *Eam iss ois „Wurscht“!*

Geht nicht mehr

- Steuerhinterziehung
- Sozialversicherungsbetrug
- Kreditaufnahmen! Und die von einem gefügigen Aufsichtsrat nachträglich genehmigen lassen.
- Elektronikschrott für sechsstelligen Euro-Summen einkaufen.
- Vernachlässigung der Immobilien u. a. Fehleinschätzungen von Baugrund und Spekulationen. Keine Renovierungen.
- Tiefgarage Renovierung: 120.000 Euro Kostenvoranschlag. 500.000 Euro Endbetrag.
- Mobbing, Beleidigungen und Denunzierungen von Mitarbeitern
- Anzeigen und Denunzierungen von Taxiunternehmen, – aus dem Glashaus, in dem man selber sitzt.
- Persönliche Prozesse führen, die man nicht gewinnen kann, die aber die Mitglieder bezahlen müssen.
- Das Propagandamagazin *Taxikurier*, das inzwischen mehr als 350.000 Euro verschlungen hat.
- Willkürliche Erhöhungen der Gebühren, auf Grund eigener Fehlleistungen.

So muss es sein

- Wirtschaftliche Verwaltung
 - Sauberes Finanzwesen
 - Controlling
 - Quartalsberichte
- Vermögensoptimierung
 - Immobilien
- Konzepte
 - Auftragsvermittlung
 - Beobachtungszeitraum
 - Gewerbepolitik
 - Flughafen

IMPRESSUM

ViSdP Peter-John Coppens

Münchner Straße 1

85551 Kirchheim

Redaktion: J. Omar